

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 17

Rubrik: Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Amphibische Gedanken
von Rapallo



Sprüch und Witz
vom Herdi Fritz

Der Guest bekommt sein Käse-sandwich und fragt: «Isch es Schwiizerchäs?»

«Nei, holländische.»

«Ich hett gärn Schwiizerchäs.»

Der Kellner geht mit dem Sandwich zurück ans Buffet und ruft: «Tüend mer gschwind dä Edamer ii-bürge-re!»

«Min Maa isst und trinkt und isst und trinkt und isch neuerdings im Hundertkiloverein. S einzig, woner no ab de Schtange cha chauffe, isch en Rucksack.»

Die Flugpassagierin am Flughafen-zoll: «Wänn Sie scho mini ganz Gofere durneusled, chönntid Sie grad luege, ob ich min schwarz-wiisse Pulli ii-packt han.»

Ein junger Mann sinnert: «Fröhner hätt me johrelang müesen e Bruut sueche und hätt imene halbe Tag e Wonig ghaa. Hüt chunnt men imene halbe Tag zunere Bruut und mues johrelang e Wonig sueche.»

Ein Gesuchsteller, dem die Bank keinen Kredit erteilen will: «Ich bin überzoge, das Sie en Huuffe schlächti Schuldner händ. Doo chunnts doch uf eine meh oder weniger au nümen aa.»

Eine Frau zum Gatten nach ihrem Besuch beim Arzt: «Ich fühlle mich schon bedeutend besser, seit ich weiss, dass mir wirklich etwas fehlt.»

Lehrer: «Was sind für eu di schönschte Fiirtig?»

Die Klasse: «Oschtere, Pfingschte, Wiehnacht, und wänn Sie chrank sind.»

Darf eine rumänische Familie zwei Garagen haben?
Jawohl, aber nur eine davon be-wohnen.

Juweliergeschäft. Sie lässt sich kostbare Edelsteine zeigen, er sucht seine Taschen ab. Sie schliesslich zum Bi-joutier: «Mir chömed en andersmol, min Partner findet sin Revolver nid.»

«Ein prächtiges Land», sagte ein Specht in der DDR: «Überall der Wurm drin.»

Vico Torriani wird im Flugzeug von einem Sitznachbarn in ein an-geregetes Gespräch verwickelt, in dessen Verlauf der Nachbar seiner Freude darüber Ausdruck gibt, seine Bekanntschaft gemacht zu haben. Vico, dezent geschmeichelt: «Aber stellen Sie sich vor: Kürzlich kam ich mit einem Mann in Kontakt, der mich, ausgerechnet mich, fragte, wer ich sei. Da sagte ich knapp ‹Vico Torriani› und hess ihn stehen.» «Bravo, eine schlagfertige Abfahr. Und wie heissen Sie in Wirklich-keit?»

Leider, leider händ Sie Wasser i de Bei.»

«Komisch, ich trinke jo nie Wasser. Doo chönnt höchshcents bim Zäh-butze öppis duregsickeret sii.»

Vom Boss zur Rede gestellt, warum er zu spät im Geschäft auftau-che, reagiert der Angestellte: «Ich ha vomene Fuessballmatsch träumt.» Boss: «Dasch jo würkli kein Grund.» Der Angestellte: «Aber si-cher. S Schpil isch doch unentschide gschthane, es hätt e Verlengerig ggää.»

Gast zum Wirt: «Hät di blond Chöchin kündt, oder händ Sie sie gschickt?»

«Wesoo wüssed Sie, das sie nüme doo isch?»

Gast: «Ich bi jo nid blind. Lueged Sie doo di schwarze Hoor i de Suppe!»

Der Psychiater zum Steuerkom-missär: «Das isch doch Chabis. Die ganz Wält hätt doch nid öppis gäge Sie. Üseri ganz Gmeind vilicht, aber doch nid die ganz Wält.»

Der Schlusspunkt

Auch eine Ehe: Sie arbeitet in einer Essigfabrik, und er macht ihr das Leben sauer.